

Schwerhörig – na und?

Eine Handreichung des ÖSB

Bereits **19% unserer Bevölkerung** sind schwerhörig, bei den über 60jährigen ist es bereits jeder Dritte.

Vielleicht merken Sie selbst schon länger, dass Ihre Hörfähigkeit abnimmt, haben aber noch nicht den Mut, dagegen etwas zu unternehmen.

Eines ist jedenfalls klar: Je länger Sie mit Lösungen zuwarten, je länger Sie sich diese Behinderung nicht selbst zugestehen, desto schwieriger wird der Kontakt mit Ihrer Umgebung, speziell mit Ihren Angehörigen und Freunden. Denn in erster Linie erschweren Sie ja anderen den Umgang mit Ihnen, Sie selbst merken es nicht, was Sie alles nicht hören. Ob Sie wollen oder nicht:

Sie gehören einfach immer weniger dazu

DIE UNSICHTBARE BEHINDERUNG, ODER DOCH NICHT?

Die Schwerhörigkeit ist an und für sich zwar unsichtbar, solange man das optisch versteht. Sobald man aber im Gespräch mit jemanden ist oder inmitten einer Gruppe von Menschen mithören möchte, dann wird sie spürbar und erlebbar. Die Mitmenschen erleben den Schwerhörigen als teilnahmslos, er selbst spürt sein Unvermögen, das Gesprochene zu verstehen.

Man kann also rein optisch Schwerhörigkeit verbergen – auch mit den sogenannten „unsichtbaren“ Hörgeräten – aber **man kann sie nicht verleugnen**. Das Empfinden der Menschen ist ebenso wirklich, als das mit den Augen Wahrgenommene.

Je mehr die Schwerhörigen ihre Behinderung zeigen, desto eher können auch die Mitmenschen damit umgehen lernen und Öffentliche Einrichtungen würden eher Maßnahmen treffen.

SCHWERHÖRIGKEIT HEISST NICHT: LEISER HÖREN !

Man ist gewohnt, der Schwerhörigkeit damit zu begegnen, in dem man die **Lautstärke** erhöht (im Gespräch, Fernseher, Radio...). In den meisten Fällen handelt es sich aber um eine Innenohrschwerhörigkeit, die den Ton und die Sprache verzerrt, speziell in bestimmten Frequenzbereichen.

In diesem Fall verschlechtert sich durch eine höhere Lautstärke auch das Sprachverständnis. Das ohnehin schon Verzerrte wird noch verzerrter. Die Unterscheidung zwischen Umlärm und der Sprache wird schwieriger. Der zu laut eingestellte Fernseher ist also nur ein sehr unvollkommener Versuch des Betroffenen selbst, das Anschreien eines Schwerhörigen ist schlichtweg unmenschlich und unnütz.

DAS GEHÖR IST NICHT ZU UNTERSCHÄTZEN!

Schwerhörige kennen den angeblich trostvollen Zuspruch: „**Sei froh, dass du nicht blind bist**“.

Wie nichtssagend und falsch dieser Satz ist, merkt man erst, würde man dies z.B. zu einem Herzkranken sagen. Beide Behinderungen sind bedeutend und nicht gegeneinander abwägbar. Unsere Gesellschaft bewertet zwar das Sehen wesentlich höher, Untersuchungen deuten aber darauf hin, dass Hören das Sehen unterstützt und bezeichnen das Ohr als das „**sozialste Organ**“ des Menschen.

Die Wahrnehmung von Sprache und Musik, das Angesprochenwerden ist für die **Entwicklung der Persönlichkeit** eines Menschen von größter Wichtigkeit. Das zeigt sich schon bei der Entwicklung des Klein-kindes.

Die komplizierte Anlage des Ohres hat mehrfache und wichtige Funktionen: z.B. eine **Alarmierungs- und Orientierungsfunktion, eine Kommunikation- und Wahrnehmungsfunktion und eine Aktivierungsfunktion.**

Denn die Sprache des Menschen besteht nicht bloß als Lauten, die hin und her transportiert werden, sondern sie vermittelt immer auch Stimmungen und Botschaften (Freude, Trauer, Erstaunen, Begeisterung...) .

All das nicht mehr erfahren zu können heißt, **mitten unter Menschen zu vereinsamen** und ist mit einem Gefängnis aus „gläsernen“ Mauer vergleichbar.

DAS ZIEL HEISST: HÖREN !

Es gibt keine Behinderung, die durch Hilfsmittel zur Gänze ausgeglichen werden kann.

Dennoch hat die Hörgeräteindustrie und die Audio-Technik in den letzten Jahren **großartige Hilfen** entwickelt, die zu nutzen gilt.

Für Schwerhörige sind daher **zwei Maßnahmen** von großer Wichtigkeit:

1. Das **Annehmen und Akzeptieren der Schwerhörigkeit.**

Was es nicht gibt bzw. nicht geben darf, kann nicht verbessert werden. Die Gefahr, von anderen Menschen belächelt und missverstanden zu werden oder aufgrund der Kommunikationsprobleme für nicht ganz ernst genommen zu werden, besteht eigentlich nur dann, wenn man seine Behinderung mit allen Mitteln zu verstecken versucht bzw. sie selbst nicht wahr haben will.

2. Die rechtzeitige Nutzung guter Hörgeräte. Viele lassen sich dabei aufgrund von Gerüchten über angebliche Probleme mit solchen Geräten zu lange von einem Kauf abhalten. Je länger aber man damit wartet, desto geringer wird die Chance, Hörgeräte optimal zu nutzen und den Umgang damit zu lernen.

Wer schlecht sieht, wird auch nicht zuwarten, bis er gar nichts mehr sieht und sich dann ein erst Brille kaufen.

Warum das, was heute im Bezug auf das Sehvermögen selbstverständlich ist, noch immer nicht für das Hörvermögen gilt, mag viele z.T. schon erwähnte Ursachen und Hintergründe haben, aber man sollte bedenken, dass es um das **eigene Leben** geht und die Chance, sich so weit wie möglich in die **Gesellschaft zu integrieren**.

Lassen Sie sich von den heutigen angebotenen, fast „unsichtbaren“ Hörgeräten nicht blenden, entscheidend ist in erster Linie die **Qualität**. So muss ein Hörgerät heute über eine gute „**Induktionsspule**“ und einen „**Audioanschluss**“ verfügen, um für vorhandene öffentliche Anlagen und die privaten Bedürfnisse ausreichend gerüstet zu sein.

☛ **Der erste Weg** eines Menschen, der eine Hörverschlechterung bemerkt, sollte zum **Facharzt** führen. Nur er kann anhand von Untersuchungen abklären, um welche Art der Schwerhörigkeit es sich handelt und welche Maßnahmen zu setzen sind

☛ Wenn Hörgeräte notwendig sind, wird der **HG-Akustiker** verschiedene Angebote an Geräten empfehlen, die dann – vor einem Kauf - im persönlichen Alltag *ausreichend* getestet werden sollten.

☛ Da auch der Umgang mit seiner Schwerhörigkeit und den Hörgeräten gelernt werden muss, bietet eine **Selbsthilfegruppe** die Möglichkeit, miteinander Erfahrungen auszutauschen, neue Angebote zu besprechen, Hilfsmittel auszuprobieren, sowie Kurse (z.B. ein Kommunikationstraining als „Fahrschule“ zum guten Hören) und Vorträge für Betroffene und Angehörige durchzuführen.

Wir laden Sie ein, die Möglichkeiten der Selbsthilfegruppen und Vereine des ÖSB in Anspruch zu nehmen, denn:

**Du allein schaffst es, aber
Du schaffst es nicht allein!**